

Konzert-Termine

Foto: Nikola Stege



Michaela Schuster singt die Klytämnestra in einer konzertanten „Elektra“, außerdem dabei: Elena Pankratova, Simone Schneider, Michael Volle und das hr-Sinfonieorchester unter Andrés Orozco-Estrada – Sonntag, 17.3., um 17 Uhr im Konzerthaus.

Foto: Mathias Bothor



Karina Canellakis leitet das Gürzenich-Orchester mit dem Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“, Schostakowitschs 1. Cellokonzert (mit Nicolas Altstaedt) und Beethovens Dritter – Sonntag bis Dienstag, 17.-19.3., um 11/20 Uhr in der Philharmonie.

Foto: Nissor Abdourazakov



Behzod Abduraimov gibt einen Klavierabend mit „Liebestod“ (Wagner/Liszt), h-Moll-Sonate (Liszt) und zehn Stücken aus „Romeo und Julia“ von Prokofjew – Freitag, 8.3., um 20 Uhr im Festspielhaus.

Mauro Peter (Tenor) gibt mit Helmut Deutsch am Klavier einen Liederabend mit „Dichterliebe“ und Eichendorff-Liederkreis von Schumann – Donnerstag, 28.3., um 20 Uhr im Prinzregententheater.



Foto: Franziska Schroedinger

Lucas und Arthur Jussen spielen mit der Camerata Salzburg Mozarts Konzert für zwei Klaviere KV 365; zudem erklingen Sinfonien von Haydn und Mozart – Samstag, 30.3., um 19.30 Uhr im Konzerttheater.



Foto: Carl Hermes



Foto: Sasha Gusov / EMI

Jewgenij Kissin spielt Nocturnes von Chopin, aus den Préludes von Debussy, die f-Moll-Sonate von Schumann und die Sonate Nr. 4 von Skrjabin – Freitag, 8.3., um 19.30 Uhr in der Laeiszhalle.



Foto: Marco Borggreve

Iván Fischer leitet das Concertgebouw-Orchester mit einem Strawinsky-Programm: Concerto in D für Streicher, Capriccio für Klavier und Orchester mit Emanuel Ax und Petruschka – Montag, 11.3., um 20 Uhr im Konzerthaus.



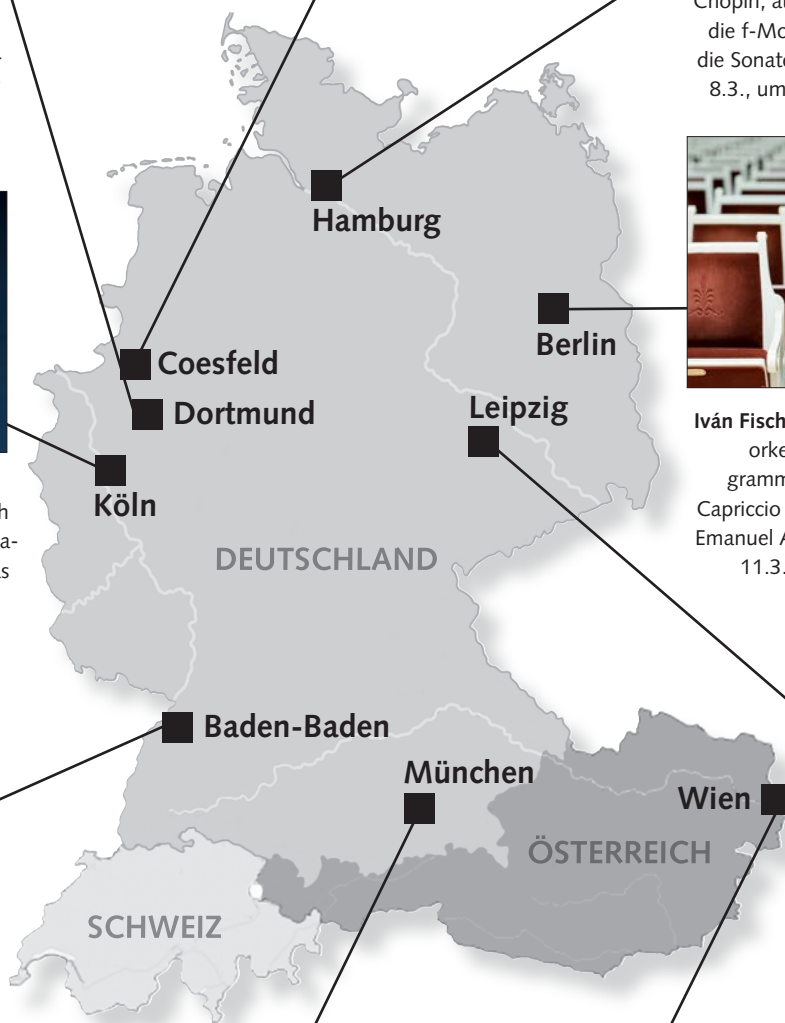
Foto: Simon Fowler

Piotr Anderszewski spielt Bartóks Klavierkonzert Nr. 3, das Gewandhausorchester unter Paavo Järvi außerdem die Sinfonie Nr. 1 von Brahms – Donnerstag, 14.3., um 20 Uhr im Gewandhaus.

Andrey Boreyko leitet beim ORF-Rundfunksinfonieorchester zwei österreichische Erstaufführungen – von Ustwol'skaja und Kancheli – Donnerstag, 14.3., um 19.30 Uhr im Musikverein.



Foto: Richard de Stultz



Weitere Hinweise auf Konzerte sowie auf Radio- und Fernsehsendungen finden Sie ab Seite 136.

Meine Klassik



WARNER
CLASSICS



Ein musikalischer
Cocktail, sprudelnd
vor Kreativität
joycedidonato.de

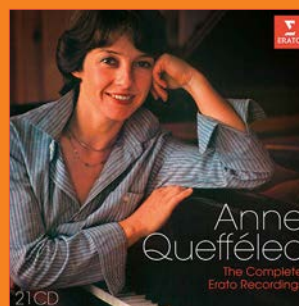


Verliebt doch eben
nicht in dich:
Das komplette
italienische
Liederbuch mit
Diana Damrau,
Jonas Kaufmann
& Helmut Deutsch
diana-damrau.com

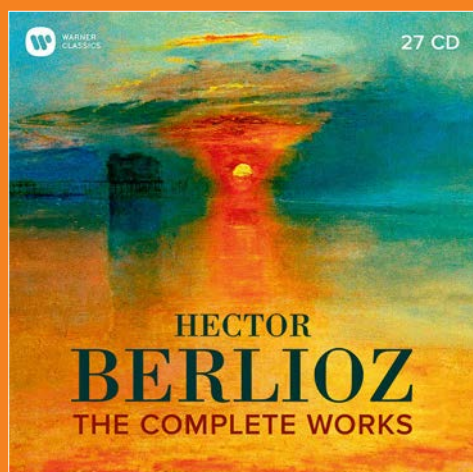
Schumanns
Cellokonzert und
Cello-Kammermusik
in Starbesetzung
gautiercapucon.de



Philippe Jarousskys
Gesangspartnerin
Emőke Baráth
mit ihrem
ersten Solo-Album



Die französische
„Grande Dame des Klaviers“:
Die vollständigen
Erato-Aufnahmen
von Anne Queffélec



Die leuchtenden Klanggemälde
des *compositeur fantastique*:
Sämtliche Werke von Berlioz
erstmalig als Edition erhältlich
hector-berlioz.de



Cello-Feuerwerk
zwischen Jazzrock und
Champagnerlaune
mit Konzerten von
Offenbach und Gulda
edgarmoreau.de

warnerclassics.de

MEINE KLASSIK auf



Fünf Fragen Fünf Antworten

Alexander Krichel

1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist: „An die ferne Geliebte“ von Ludwig van Beethoven in der Transkription von Franz Liszt ist definitiv ein Werk, das viel zu selten bis gar nicht gespielt wird, obwohl es ein wundervoller Zyklus ist. Das hat mich ja auch dazu bewogen, ihn zu lernen, ihn in Rezitalprogrammen zu spielen und jetzt auch aufzunehmen. Es ist absolut kein typischer Liszt, vielmehr ein sehr respektvoller Liszt, der versucht, einem sehr romantischen Beethoven auf eine ganz besondere Art zu huldigen.

2 Ein Stück, das alle/die meisten anders spielen als Sie: Alle spielen alles anders als alle anderen! Jeder Mensch ist unterschiedlich, ebenso die Interpretation eines Werkes. Ich selbst spiele Stücke auch nie gleich, meine Interpretation ändert sich schließlich mit meiner Entwicklung. Man ist nie am gleichen Punkt im Leben und egal, mit wie viel Erinnerung und Empathie man spielt, wir sind Menschen und keine Maschinen und die aktuelle Situation im Leben spielt immer eine Rolle.

3 Ein Stück, das Sie nie wieder spielen wollen (aber früher spielen mussten): Es gab da mal eine Uraufführung, die ich erst spielen wollte und dann, als die Noten kamen, nur noch spielen musste. Das war die reinste Tortur, ich habe selbst nach zwei Wochen absolut nichts von dem Stück verstanden. Das finde ich dann fast respektlos dem Publikum gegenüber. Wenn ich als ausgebildeter Pianist, der sich mit dem Stück über einen längeren Zeitraum beschäftigt hat, dieses immer noch nicht verstehe, wie soll dann mein Publikum, das in der Regel weder Musik studiert, noch sich so intensiv mit dem Stück auseinandergesetzt hat, es tun?



Foto: Erik Wieder

4 Das letzte Musikerlebnis, das Sie umgehauen hat: Das war in Glyndebourne im Sommer 2017: die neue Oper „Hamlet“ von Brett Dean. Ich muss zugeben, dass ich nicht der größte Opernfan bin, aber was da auf der Bühne passiert ist, hat mich wochenlang nicht losgelassen, vor allem Barbara Hannigan als Ophelia war einfach unglaublich.

5 Ein Stück, das Sie nie verstanden haben: Hier begeben sich mich auf sehr dünnes Eis, daher werde ich völlig ohne Begründung und weitere Wertung antworten und hoffe, dass niemand beim nächsten Konzert mit Früchten schmeißt: Ich bin kein Fan von Chopins Fantasie-Impromptu in cis-Moll.

Der 1989 in Hamburg geborene Pianist Alexander Krichel studierte zunächst in seiner Heimatstadt, 2016 schloss er sein Studium in London ab. Mit seiner Debüt-CD gewann er 2013 einen ECHO Klassik als Nachwuchskünstler des Jahres.

Gerade erschienen:
An die ferne Geliebte. Werke von Beethoven/Liszt, Schumann, Kreisler/Rachmaninow und Wagner/Liszt; Alexander Krichel (2017); Sony Classical



Geburts- und Gedenktage

Roman Haubenstock-Ramati, Komponist
100. Geburtstag, 25. Todestag
*27. Februar 1919 in Krakau
†3. März 1994 in Wien

Kiri Te Kanawa, Sopranistin
75. Geburtstag
*6. März 1944 in Gisborne, Neuseeland

Hector Berlioz, Komponist
150. Todestag
*11. Dezember 1803 in La Côte-

St-André/Isère
†8. März 1869 in Paris

Joachim Kühn, Jazzpianist
75. Geburtstag
*15. März 1944 in Leipzig

Roger Norrington, Dirigent
85. Geburtstag
*16. März 1934 in Oxford

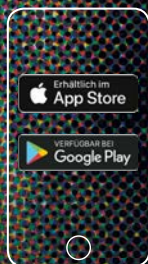
Lennie Tristano, Jazzpianist
100. Geburtstag

*19. März 1919 in Chicago/Illinois
†18. November 1978 in New York

Anton Wilhelm von Zuccalmaglio, Volksliedsammler
150. Todestag
*12. April 1803 in Waldbröl/Siegerland
†23. März 1869 in Nachrodt bei Iserlohn

Siegfried Thiele, Komponist
85. Geburtstag
*28. März 1934 in Chemnitz

Wenn Sie immer wieder zum Jazz zurückkehren.



Exklusiv bei Qobuz: *A Little Magic in a Noisy World* *Music in the Spirit of Jazz*

Ein Hi-Res-Sampler des Labels Act nur bei Qobuz zum Download und im Streaming. Mit Titeln von Nils Landgren, Paolo Fresu, Viktoria Tolstoy, Joachim Kühn, Michael Wollny und vielen mehr.

ACT



▶ **WE ARE THE MUSIC LOVERS.**

qobuz.com

 **qobuz**



Wen haben wir im Sinn?

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

Der Komponist, den wir dieses Mal suchen, wurde zunächst als Dirigent, u. a. der Opern Mozarts, bekannt. Geboren in Böhmen und ausgebildet in Wien, führte ihn seine immer wieder von Intrigen überschattete Karriere bis nach New York. Das umfangreiche Werk des bekennenden Liebhabers von Jahrmarktsmusik ist unter anderem durch seine Instrumentationskunst gekennzeichnet. Wissen Sie es schon? Wenn nicht, haben wir noch diesen Tipp: Unser Komponist versuchte sich auch als Dichter, und der wohl berühmteste Bildhauer des 19. Jahrhunderts hat eine Büste von ihm angefertigt. Wen suchen wir?



Schicken Sie Ihre Antwort bitte an:
FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 22.03.2018
Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen
generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des Januar-Rätsels lautet: „Luigi Cherubini“. 20 Klassik-CDs hat Herr Bernd Schneiders aus Trier gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!

In memoriam

Die Nachrufe priesen sie als große Jazzsängerin, sie selbst behauptete stets: „I never considered myself a jazz singer, I consider myself an interpreter of the lyric.“ **Nancy Wilson** arbeitete mit Cannonball Adderley, Sarah Vaughn, Hank Jones und Ramsey Lewis zusammen, coverte aber auch Beatles- und Stevie-Wonder-Songs und hatte Hits mit 70er-Jahre-Disco-Musik. Seit ihrem Plattendebüt 1959 war sie regelmäßig in den US-Charts, in den 60ern galt sie als eine der populärsten amerikanischen Sängerinnen. Und noch 2005 gewann sie einen Grammy für das beste Jazz-Vokal-Album („R.S.V.P.“). Nancy Wilson starb mit 81 Jahren am 13. Dezember in der Nähe von Los Angeles.

„Königin der Koloraturen“ betitelte sie unbescheiden die Autobiografie, die zu ihrem 70. Geburtstag erschien. Doch damit zitierte sie nur das Lob ihrer Kritiker: 1959, mit 25 Jahren, debütierte **Sylvia Geszty** am Opernhaus ihrer Heimatstadt Budapest, nur zwei Jahre später wechselte sie an die Staatsoper Unter den Linden in Berlin, wo sie alle großen Koloratur-Partien sang. 1970 übersiedelte sie in die Bundesrepublik. Sie wurde Ensemblemitglied in Stuttgart, wenig später auch Professorin an der dortigen Musikhochschule, gastierte in den großen Häusern der Welt und führte ab und zu auch Regie. Am 15. Dezember ist sie im Alter von 84 Jahren in Stuttgart gestorben.



Einen Tag vor seinem 90. Geburtstag starb am 17. Dezember der in Montreal geborene **Galt MacDermot**, der als Kirchenmusiker, Jazzpianist und R&B-Studiomusiker arbeitete, Musicals, Opern, Messen, Orchester- und Filmmusik komponierte und vor allem durch ein Werk unsterblich geworden ist: das Rockmusical „Hair“ von 1967.

Am 17. Dezember starb einer der profiliertesten deutschsprachigen Musikkritiker: **Hans-Klaus Jungheinrich**. Geboren 1938 in Bad Schwalbach, studierte er zunächst Komposition und Dirigat, ehe er in den 60er-Jahren in den Journalismus wechselte. 1968-2003 war er Musikkritiker der Frankfurter Rundschau. Darüber hinaus hat er zahlreiche Bücher geschrieben.



Am 26. Dezember starb im Alter von 83 Jahren der griechische Komponist **Theodore Antoniou**, der in Athen und München studierte und anfangs stark von Darmstadt beeinflusst war. Ab Ende der 60er-Jahre unterrichtete er in den USA, u. a. in Tanglewood und Boston. Er schuf ein umfangreiches Werk in verschiedenen Gattungen und dirigierte immer wieder auch deutsche Orchester.



Am 29. Dezember starb im Alter von 80 Jahren in Guilford, Connecticut der Cellist **Aldo Parisot**. Geboren im brasilianischen Natal, ging er zum Studium nach Philadelphia, wo er später selbst unterrichtete, und wurde Mitglied des Boston Symphony Orchestra.

Er trat oft als Solist auf, Heitor Villa-Lobos widmete ihm sein zweites Cellokonzert.



Am 31. Dezember starb im Alter von 92 Jahren der aus Mobile, Alabama stammende Jazzposaunist **Urbie Green**, dessen Karriere 1947 als Mitglied in Gene Krupas Orchester begann. 1950 wechselte er zu Woody Herman. 1958

gründete er eine eigene Big Band, war aber weiterhin, als flexibler Virtuose, ein gefragter Gastsolist, u. a. bei Benny Goodman und Count Basie. In den 70ern wandte er sich auch dem Rockjazz zu und experimentierte mit ins Instrument eingebauten Elektroneffekten.

Am 7. Januar starb im Alter von 91 Jahren der in Kapstadt geborene und seit seinem Studium in England lebende Komponist **John Joubert**, der ein umfangreiches Werk hinterlässt, in dem sich Sinfonien, Opern und vor allem Chorwerke finden.

Am 8. Januar starb im Alter von 98 Jahren die Altistin **Erika Schubert**, die 1940 als Elevation am Opernhaus ihrer Heimatstadt Graz debütierte und 1945-93 fest dem Ensemble angehörte.



Am 9. Januar starb im Alter von 81 Jahren der Jazzsaxofonist, Multi-instrumentalist und Mitgründer des AACM, **Joseph Jarman**. Seit 1969

war er Mitglied des Art Ensemble of Chicago. Daneben leitete er zahlreiche eigene Projekte.

Am 11. Januar starb im Alter von 78 Jahren der aus der Rhön stammende Pianist und produktive Komponist **Helmut Bieler**, der Musik an einem Gymnasium in Bayreuth unterrichtete, ehe er 1979 an die dortige Universität wechselte.

Fragen & Anregungen

Wir freuen uns immer über Fragen, Anregungen, Lob und Kritik. Schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder leserbriefe@fonoforum.de. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

Leserbriefe

Schlimm

Die Arbeit, die man Kunst nennt, FF 2/19

Sehr geehrte Damen und Herren,

was Josef Bulva über den Flügel von Vladimir Horowitz schreibt und Schlitzohrigkeit nennt, ist ja nichts Neues. Diesen Flügel hat Philippe Entremont selbst gespielt und beschreibt diese „Schlitzohrigkeit“ (um das Wort noch einmal zu benutzen) sehr detailliert in seinem bereits 2014 erschienenen Buch „Piano ma non troppo“. Ich möchte jedoch nicht unerwähnt lassen, dass Josef Bulva einen faszinierenden Artikel geschrieben hat, großartig der Vergleich Musiker versus Regisseur (verachten und verhöhnen, Gefängnisstrafen). Ja, das sogenannte Regietheater bei Operninszenierungen ist schon schlimm, und ein Ereignis vor schon vielen Jahren hier in der Dortmunder Oper hat mich veranlasst, nie wieder eine Oper zu besuchen!

Wenn es Sie interessiert, warum? Bitte schön: Mitten im Verlauf der Oper betrat völlig überraschend ein Mann die Bühne – das war natürlich vom Regisseur vorgesehen, in der Tagespresse war davon nichts zu lesen, vielleicht war es auch nur an diesem Abend – und schickte sich an, die Hose herunterzulassen, immer wieder, bis ich dachte, gleich macht er es tatsächlich. Er tat es aber nicht. Ein paar Sitzplätze neben mir gerieten zwei ältere Damen dermaßen aus dem Häuschen, dass sie äußerst erregt laute Geräusche und Rufe von sich gaben...! Damit war und ist das Thema Oper für mich ein für allemal beendet.

Herzliche Grüße

Wolfgang Hohmann *Castrop-Rauxel*

Gewinner

Der Gewinner unserer Kartenverlosung aus **FONO FORUM 01/19**: ist **Beate Uhl**, aus Ellwangen, sie hat zwei Karten für das **Konzert des Philharmonia Orchestra** unter der Leitung von **Esa Pekka Salonen** am 2. März 2019 im **Konzerthaus Dortmund** gewonnen.

Ernst-von-Siemens-Musikpreis

Einer der renommiertesten und höchstdotierten Musikpreise der Welt geht an die in Berlin lebende Britin **Rebecca Saunders**. Die 51-jährige Rihm-Schülerin wird „für ein kompositorisches Werk ausgezeichnet, das durch seine produktive Widersprüchlichkeit, die Vielfalt klangfarblicher Nuancen und eine unverwechselbare Klangsprache ‚sichtbar‘ ist und bedeutende Spuren in der Musikgeschichte der Gegenwart hinterlässt.“ Der mit 250.000 Euro dotierte Preis wird am 7. Juni im Münchner Prinzregententheater verliehen.

Foto: Camille Blake



Rebecca Saunders